**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 39 (1941)

Heft: 1

Rubrik: Mitteilungen

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sumpfen, aber auch in Rohlenbergwerken, wo es sich leicht entzündet und die "schlagenden Wetter" hervorruft. Man nimmt an, daß der Kohlenstoff bei jedem Wolekul dieser Berbinbung in der Mitte steht und seine vier Seiten, seine Wertigkeiten, je ein Wasserstoffatom tra-

gen HCH. Durch das Studium anderer Roh-H

lenwassersteife wurde man gezwungen anzu-nehmen, daß die ungesättigte Berbindung CH3 eine sestere ist, als die mit dem vierten Wassers stoffatom: CH3 verhält sich in vielen Verbindungen wie ein Element. Es können sich zwei folcher CH3 Gruppen mit einander verbinden; dann bekommt man C2H6 oder H3C-CH3 oder

- CH ; die Wertigkeiten der beiden HC

Rohlenstoffatome, die kein H tragen, verbin= den sich mit einander; den Körper nennt man Aethan. Weiter können sich immer mehr solscher Gruppen aneinanderlegen; 3. B. vier Kohslenstoffatome; aber dann müssen bei den ins neren Gliedern je zwei Wertigfeiten der C Ato-

So geht es dann weiter von den einfacheren zu den "höheren" Kohlenwasserstoffen.

Es gibt noch andere solche Atomgruppen, die sich ähnlich wie ein Element verhalten; man nennt solche Gruppen "Radikale", man kann dies mit "Burzelstück" übersetzen; woran sich ein Element oder ein anderes Radikal gleichfam aufpfropft, wie man eine Pflanze auf eine Wurzel pfropft. So haben wir z. B. das Kadikal aus Stickstoff (N=Nitrogenium) und Wasserstoff NH2, also ein Atom Stickstoff mit

Außer in einer geraden Reihe können sich die Kohlenstoffatome auch in Form eines Ringes mit einander verbinden. Wir haben hier als einfachste Form einen Ring aus sechs Koh-Ienstoffatomen, die abwechselnd mit einer und mit zwei Wertigkeiten zusammenhängen. So hat dann jedes dieser Atome noch eine Wertigsteit frei, an die sich Wasserstoff anlagern kann und so entsteht die Formel CoHo oder

Jedes dieser Wasserstoffatome kann wiederum durch etwas anderes ersetzt werden; auch kann an einer oder mehreren Stellen anftatt des einwertigen Wafferstoffes ein zweiwertiges Element treten, wobei sich dann die doppelten Bindungen zwischen den Kohlenstoffatomen lösen

und durch einfache erfett werden.

Eine andere Radikalgruppe, die sehr häufig auftritt, ist die Gruppe HO; das heißt ein Wasserstoffatom mit einem Sauerstoffatom; allerdings tritt diese Gruppe nicht für sich auf, aber sie findet sich angelagert an z. B. das letzte Rohlenstoffatom einer Formel; treten dann zwei solche Molekule zu einer Berbindung zu= jammen, so bleibt unter Umständen ein Sauerftoffatom an feiner Stelle und dasjenige des anderen Molekuls bildet mit den beiden Baf= serstoffatomen der beiden Moleküle Wasser, das dabei austritt. 3. B.

der gewöhnliche Alkohol hat die Formel CH3-CH2—OH: wenn zwei folcher Molefüle Alfohol durch geeignete Behandlung gezwungen werden, sich zu vereinigen, so entsteht die Formel CH3 -CH2-O-CH2-CH3 und aus einer OH= gruppe und dem Wasserstoff der anderen ent= fteht Waffer. Das obige Produkt aber ist der Aether, den wir zur Narkose benützen.

Aber auch innerhalb einer Reihe von Rohlenwasserstoffgruppen kann ein Wasserstoff oder beide durch ein Radikal ersetzt werden, oder auch durch eine andere Kette, wenn nur an deren Ende eine einzige Bertigkeit frei ist. Das Radikal CH3 ist immer einwertig, weil ja durch die drei Wertigkeiten der drei Wafferstoffatome drei der Wertigkeiten des Rohlenstoffatoms abgesättigt find, so daß für eine weitere Berbindung nur noch eine Wertigkeit von C übrig bleibt. Ebenso ist das Radikal OH, also Wasser, weniger ein Wasserstoffatom (man nennt dieses Kadikal das Hydroxyl) einwertig.

Wenn wir bei dem Methan CH4 ein Wafferstoffatom durch das einwertige Chloratom er= seken (Cl) so haben wir CH3Cl, also eine Verbindung von einem Atom Kohlenstoff, drei Atomen Wasserstoff und einem Atom Chlor. Ersetzen wir aber, was auch möglich ist, drei Atome Wasserstoff im Methan durch Chlor,

so gibt es CHCl3, oder H-C-CICI

und diefer Stoff ist das Chloroform, das wir ebenfalls zur Narkoje benüten. Man kann aber auch statt Chlor das ebenfalls einwertige Fod an diese Stelle im Methan bringen, dann gibt es CHJ3 (Jod = J) dies ist das Jodoform, ein fraftiges Antiseptifum, das früher viel zur Desinfektion benützt wurde, das aber wegen feines eindringenden Geruches und weil viele Leute es nicht vertragen, heute etwas in den Hintergrund geraten ift.

All dies find recht einfache Stoffe; aber da die Möglichkeiten der Aneinanderreihung von Rohlenstoffatomen mit Wasserstoff oder anderen einwertigen Gruppen an ihren Wertigkeiten ja ganz unbegrenzt find, so können Körsper mit 20, 40 und viel mehr Kohlenstoffs atomen in einer Reihe entstehen; ebenso daran gelagert wiederum Ringe wie wir fie oben erwähnten. Go ift es möglich, daß der Chemiker durch geeignete Magnahmen Stoffe herstellt, die in der Natur nicht als solche vorkommen; anderseits, wie schon bemerkt, ist ihm gelungen, nach Aufflärung der Zusammensetzung in der Natur vorkommender Verbindungen, diese nach-Nahrt vortommelwer Zecomonigen, viese nach-her fünstlich aufzubauen; heute werden nicht nur viese Arzneimittel, Farbstoffe und ähn-liches fünstlich hergestellt, z. B. Salichssäure, Indigo u. a., sondern es ist auch gelungen Bitamine und Hormone, also lebensvichtige Körper im Laboratorium zu fabrizieren. Da diese Stoffe meist in den Pflanzen oder im Tierförper nur in fleinen Mengen vorkommen, brauchte es zu ihrer Gewinnung großer Mengen von Ausgangsmaterial; fie waren deshalb recht teuer; durch die Herstellung im Laboratorium aus einfacheren Körpern wurde ihre Anwendung für die Kranken viel billiger.

(Fortsetung folgt.)



#### Jahreswende.

Neuen Jahres erfter Morgen Wie voll Kätsel ist dein Licht! In der Zukunst liegt verborgen So Erlösung wie Gericht.

Dor den unbekannten Zeifen Zagt wohl manches bange Herz. Lenke, Serr der Emigkeiten, Uns zum Beile Freud und Schmerg.

Sind auch dunkel unfre Pfade, Lehre uns sie willig gehn, Schenke uns die große Gnade, Deine Führung zu verstehn.

# Schweiz. Hebammenverein

# Zentralvorstand.

Werte Mitglieder!

Bu dem begonnenen neuen Jahre entbieten wir Ihnen die herzlichsten Blüd- und Segenswünsche und verbinden damit gerne den Dank für das, was Sie in Ihren Sektionen zum Wohl Ihrer Kolleginnen und Ihres Berufsverbandes getan haben.

Täglich werden wir daran gemahnt, daß wir in schweren Zeiten leben und daß unfere eigene Arbeit nichts ift im Bergleich zu den Opfern, die andere Menschen ihrem Baterlande bringen muffen. Wenn wir auch nicht viel tun können, fo nehme fich doch wenigstens jedes Gingelne von uns vor, da wo es steht, treu zu sein in der Arbeit, hingebend in der Pflege der Müt-ter und Kinder und überall helfend, wo seine Kräfte und Mittel es geftatten.

Im weiteren möchten wir die Mitteilung machen, daß Fräulein Marie Schwarz in Schliern/Köniz ihr 40jähriges Dienstjubiläum

begehen fonnte.

Wir übermitteln ihr auch auf diesem Wege unsere herzlichste Gratulation mit den aufrichtigen Wünschen für einen gesegneten Lebensabend.

Nachfolgend geben wir nochmals die Adresse unserer neuen Zentralkassierin befannt:

Fräulein Maria Klaeft, Hadlaubstraße 82, Zürich 7.

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: J. Glettig.

Die Sekretärin: Frau R. Kölla.

#### Reu=Cintritte

bom Dezember 1940 uff. fonnen erft publiziert werden, nachdem die neueingetretenen Mitglieder die Fragen des Zirkulars beantwortet ha-ben und den finanziellen Berpflichtungen nachgekommen find. Die Antworten find an die Zentralpräsidentin zurückzusenden.

3. Glettig.

#### Krankenkasse.

Mache alle Sektionen aufmerksam betreffend Statutenrevision der Schweizerischen Hebam= men-Krankenkasse auf die nächste Delegierten= Versammlung 1941 in St. Gallen. Eventuelle Neuerungen und Anträge sind bis zum 31. Januar 1941 an die Prasidentin, Frau Ackeret, zu senden.

Ferner allen Patientinnen und Mitgliedern Mitteilung, daß mit dem 31. Dezember 1940 die jezige Kaffierin, Frau Tanner, zurücktritt. Ab 1. Januar 1941 werden alle Auszahlungen (Krankengeld-Sendungen) von der

neugewählten Kassierin, Frau Kermann, Kebamme, Jürich, Sokesteig 2, besorgt. Alle Ans und Abmeldungen, sowie Korrespondenzen sind wie üblich an Frau Ackeret, Prafidentin, Winterthur, gu fenden.

Da die Uebergabe der Kasse an die neugeswählte Kasserin, Frau Hermann, woch nicht erledigt ist, wird die Auszahlung des Krankengeldes wahrscheinlich erst Ansanzskebruar ersolgen. Wir bitten die tranken Mitslieder, die verspätete Auszahlung gütigst zu entschuldigen.

Die Brafidentin: Frau Aderet.

#### Vereinsnachrichten.

Settion Nargan. Wir hoffen, daß alle lieben Kolleginnen froh und gesund das neue Jahr begonnen haben. Sollten aber einige krank sein, wünschen wir herzlich gute Besserung.

Unsere Fahresversammlung sindet statt Freistag, den 31. Januar, punkt 14 Uhr im Alkosholfreien Restaurant Selvetia, Aarau.

Herr Chefarzt Dr. Huss bereits einen interessanten Vortrag über "Aberglauben in der Medizin" zugesagt. Schon jest möchten wir für dieses Entgegenkommen herzlich dansken.

Wir sind überzeugt, daß alle Mitglieder sich für dieses Thema interessieren. Deshalb alle antreten.

Weiter dürsen wir drei Jubilarinnen mit 40 Jahren Hebammenarbeit seiern. Vergest ja nicht die Päckli für den Glücksack. Alle Mitglieder, die sich für die Altersver-

Alle Mitglieder, die sich für die Altersbersicherung interessieren, sollten an dieser Bersammlung teilnehmen.

Auch dem Berband noch fernstehende Hebsammen laden wir herzlich ein.

Der Borftand.

Sektion Baselstadt. Unsere Jahresversamms lung findet am 29. Januar, 15 Uhr, statt. Ausnahmsweise treffen wir uns nicht im Frauenspital, sondern in einem geheizten Stübschen unserer Kollegin Frau Wahl, Bachsettenstraße 1. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen unserer Kolleginnen.

Für den Borftand : Frau Meger.

Sektion Bern. Allen Mitgliedern von nah und fern rufen wir ein Glückauf ins neue Fahr 1941.

Hiermit an unsere werten Mitglieder die Bekanntmachung, daß unsere diesjährige Hauptbersammlung am 29. Januar, punkt 2 Uhr, im Frauenspital stattsindet.

Herr Professor Dr. Guggisberg wird uns mit einem Reserat beehren, wozu wir alle Kolleginnen ersuchen, zahlreich zu erscheinen. Und die Wichtigkeit der Traktanden ersordert vollzählige Beteiligung!

Die Traftanden sind folgende: 1. Bortrag, punkt 2 Uhr; 2. Begrüßung; 3. Jahresbericht; 4. Kassabericht; 5. Bericht der Rechnungsredisorinnen; 6. Wahl des Borstandes und der Rechnungsredisorinnen; 7. Anträge des Borstandes und Berteilung des Jubiläumslöffels und der Jubiläumstaffen; 8. Undorhergessehenes.

Nach Erscheinen der Zeitung wird Fräulein Blindenbacher, Kassierin, die Nachnahme für den Jahresbeitrag unserer Sektion verschicken. Bitte um prompte Einlösung derselben.

Nach der Versammlung werden wir uns zu einem gemeinsamen 3'Bieri im Alfoholfreien Restaurant Daheim versammeln.

Neueintritte sind herzlich willkommen. Nur durch treue Zusammenarbeit können wir etwas errreichen.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Vorstand: 3da Juder.

Settion Granbünden. Unsere Bersammlung im "Fontana" war trot großer Kälte und Schnee gut besucht. Herr Dr. Scharplat hielt uns einen sehr lehrreichen Bortrag, und wir danken Herrn Doktor für seine Mühe und sein Wohltvollen für uns Hebammen. Herr Häftiger und Herr Kälfiger und Herr Kälfin, Bertreter der Firma Restle,

orientierten uns über Nestlé-Produkte. Wir sprechen der Firma und den beiden Herren unsern besten Dank aus. Eine rege Diskussion wurde den beiden Anträgen "Erhöhung der Wartgelder" und "Benfionskasse" entgegenge-bracht. Herr Dr. Scharplat und unsere berehrte Zentralpräsidentin gaben der Alterstaffe das Wort. Unser Beschluß ist nun: Keine Er= höhung der Wartgelder, dafür die Pensions= taffe. Wir alle hegen nun die große Hoffnung, es gelinge, für unser Alter zu forgen. Genaueres darüber werden wir jeweilen an den Bersammlung bekanntgeben. Am 5. war die Ber= jammlung in Zuoz, wo ebenfalls Herr Dr. Scharplat den Vortrag hielt, auch dort wurde die Altersversicherung einstimmig gutgeheißen. Beide Versammlungen nahmen einen schönen Verlauf, und wir danken allen Kolleginnen, daß sie den weiten Weg nicht scheuten und uns so ihre Treue zum Berein bezeugten. In Chur herrschte eine wirklich schöne Weihnachtsstimmung. Die Fontana-Schwestern schmückten uns den Christbaum und erfreuten uns mit Liedern und Darbietungen.

Wir alle danken Euch von Herzen.

Zum Jahreswechsel, wenn auch etwas vers spätet, wünschen wir allen Glück und Gottes Segen. Daheim und im Beruf.

Möge das kommende Jahr uns den langersehnten Frieden bringen und uns vor herbem Leid verschonen.

Mles Gute für alle und Gott befohlen.

Der Borftand.

Sektion Luzern. Unsere Weihnachtsversammsung war gut besucht. Unter dem brennenden Christdaum fand sich ein schönes Trüpplein Kolleginnen zusammen. Der hochw. H. Schriftsteller F. K. Ackermann hiest uns einen sehr interessamten Vortrag über die Beseelung des Menschen. Wit großem Vergnügen Lauschten wir gegen eine Stunde dem sehr lehrreichen Thema. Es ift der Wunsch aller, den geehrten Keserenten bei anderer Gelegenheit wieder zu hören. Unsere nächste übliche Wonatsversammsung findet Dienstag, den 4. Februar, statt.

Mit kollegialen Grüßen!

Die Aftuarin: Jojn Bucheli.

Sektion Ob- und Ridwalden. Wir stehen wieder am Ansang eines neuen Jahres, da entbieten wir allen Kolleginnen viel Glück und Gottes reichsten Segen und allen Vöstern der Erde den ersehnten Frieden.

Unsere Januarversammlung, zu der wir alle Mitglieder erwarten, auch Pflegerinnen sind herzlich eingeladen, sindet Sonntag, den 26. Jasuur, nachmittags 1 Uhr im Hotel Bahnhof in Giswil statt. Gleichzeitig seiern wir in ganz bescheidenem Rahmen das 40jährige Jubilaum der Kollegin Frau Theresia Anderhalden-Burch.

Da ein hoher Gast uns mit einem Besuch

beehren wird, ergeht an alle die freundliche Bitte, an der Versammlung teilzunehmen.

Wir freuen uns jett schon, einige frohe Stunden in kollegialem Kreise zu verbringen. In Erwartung vieler Gäste grüßt

im Namen des Borstandes: Frau Emma Imfeld-Sigrist.

Sektion St. Gallen. Allen Kolleginnen wünsichen wir im neuen Jahre Glück und Segen. Es ist so tröstlich, zu wissen, daß trog Krieg und Not das Wort "Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind", densnoch Wahrheit ist.

Zur diesjährigen Hauptversammlung am 30. Januar, 14 Uhr, laden wir alle Mitglieder aufs herzlichste ein, es wird ihnen nach Erlebigung der üblichen Traktanden eine freudige Ueberraschung zuteil werden.

Für den Borftand : Bedwig Tanner.

Sektion Sargans-Berdenberg. Bereits haben wir die Schwelle des neuen Jahres überschritten und wünschen im weitern allen lieben Kolleginnen, im besondern denen unserer Sektion, recht viel Glück und Gottessegen. Wir vollen hoffen, das neue Jahr bringe wieder Ruhe in die aufgebrachten Bölker rings um uns, und unsere liebe Heimat bleibe weiterhin verschont.

Unsern Mitgliedern möchte ich noch mitteilen, daß in der letzten Bersammlung beschlossen wurde, Päälli zu machen sür einen Glückssack. Also soll jede Kollegin so gut sein, und wenn möglich ein Päälli mitbringen nach Buchs. Eine Kleinigkeit kann wohl jede entbehren, und wir hoffen, der Glückssack werde viel Humor und Gemütlichkeit unter uns bringen und nicht zuleht etwas Geld in die Kasse.

Das nähere Datum unserer Hauptversamms lung wird in der Februar-Nummer bekannts gegeben.

Für den Vorstand: Frau L. Ruesch.

Sektion Schaffhausen. Allen unseren lieben Kolleginnen entbieten wir für das bereits begonnene Jahr unsere herzlichsten Glückwünsche. Möge es der Menschheit den heiß ersehnten Frieden bringen, unser liebes Vaterland vor harten Prüfungen verschonen und unser Berufsstand wieder die Beachtung erhalten, die ihm gedührt. Unsere nächste Versammlung wird voraussichtlich im Februar stattsinden. Wir verweisen diesbezüglich auf die Februarnummer. Für den Borstand: Frau Brunner.

Sektion Solothurn. Unsere Generalversammslung sindet statt Montag, den 27. Januar, nachmittags 2 Uhr, in der Metggerhalle in Solothurn. Wir ersuchen die werten Kolleginen hössichsit, recht zahlreich zu erscheinen. Hat jemand besondere Anträge oder Wünsche, so sollen diese an die Präsidentin, Fran Stadels

K 2608 B

Stillende Mütter sorgen rechtzeitig für den Neu-aufbau ihrer Kräfte mit

In jeder Apotheke Fr. 7.50 (1000 Gr.)

Nadolny Laboratorium, Aktien-Gesellschaft, Basel

mann in Solothurn, schriftlich zugestellt werden. Die Traktanden werden an der Versammlung bekanntgegeben. Der Vorstand hat besichlossen, das z'Vieri aus der Kasse zu bezahlen. Es wird für alle das gleiche serviert, und ich darf versichern, daß alle zufrieden sein nerden. Vringt dafür ein schönes Päckli mit für unsern Glückssak. Jumor und etwas klingende Münze wollen wir auch nicht vergessen. Freuden in Ehren, kann niemand verwehren.

Reue Mitglieder, sowie leider dem Berein noch Fernstehende sind uns herzlich willsom-

men.

Rasch tritt der Tod den Menschen an. Um 5. Januar 1941 starb unsere Kollegin, Frau Rosalie Kausmann-Leist von Oberbuchsiten. Die Berstorbene erreichte ein Alter von 77 Jahren. Wir wollen ihr ein liebes Andenken bewahren.

Im Namen des Borftandes: R. Bieli.

Sektion Uri. Leider war es uns nicht möglich, Ende Dezember eine Bersammlung abzuhalten. Jummer noch haben ein Teil der Hebammen ihre Männer und Söhne im Dienste des Baterlandes, deshalb sind sie nicht nur im Beruf, sondern auch zu Hause sehr in Anspruch genommen, so daß es den weitentsernt wohnenden unmöglich war, einen ganzen Tag für die Bersammlung zu reservieren. Zudem war unsere geschätzte Aktuarin schwer erkrankt, welcher wir an dieser Stelle gute und baldige Genesung wünschen. Den Tag der Bersammung geben wir durch Karten bekannt. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen! Es wäre schade, den Vortrag zu verpassen!

Schon wieder haben wir ein neues Jahr begonnen. Rückblidend sind wir Gott großen Dank schuldig, daß er uns gnädig bewahrt hat vor Kriegselend und Kriegsnot. Obwohl die Zukunst dunkel vor uns liegt, wagen wir dennoch allen Kolleginnen von nah und sern ein noch allen Kolleginnen von nah und fern ein gutes und glückliches 1941 zu wünschen, mit der Hossung, daß Gott uns auch im neuen Jahre wiederum Barmherzigkeit erweisen wird.

Mit kollegialem Gruß! Für den Borstand: B. Gisler.

Sektion Winterthur. Der Luftschutzbortrag am 17. Dezember von Herrn Dr. Winzeler war leider schwach besucht. Die nicht anwesenden Mitglieder haben etwas sehr Lehrreiches versaßt. Wir danken dem geschätzten Reserenten auch an dieser Stelle recht herzlich für seine Ausführungen.

Unsere Generalversammlung findet am 30. Fanuar, punkt 13½ Uhr, im Metger-

hof in Winterthur statt.

Traktanden: Die statutarischen.

Erscheint vollzählig und bitte pünktlich (scho wägem Tessär).

Jubilarinnen mit 25= und 40jähriger Dienstszeit sind gebeten, das Diplom an die Präsischentin, Fräulein Kramer, Kütlistraße 29, Winsterthur, einzusenden.

Die Aftuarin: F. Steiner.

Sektion Zürich. Es diene allen unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Generalversammlung stattfindet: Dienstag, den 28. Januar 1941, um 14 Uhr im Casé "Kausseuten", Pelikanstraße 18, Zürich 1. Unentschuldigtes Fernbleiben hat sür die Stadtsebammen ein Franken Buße zur Folge. Traktanden sind solgende: 1. Begrüßung;

Trattanden sind solgende: 1. Begrüßung; 2. Protokoll; 3. Jahresbericht; 4. Kassabericht; 5. Revisorinnenbericht; 6. Wahlen; 7. Berschiedenes. Im Anschluß daran ersolgt das gemeinschaftliche Abendessen. Bitte ja nicht zu vergessen, viele Bäckli für den Glücksach mitzubringen oder vorher zu senden an Frau Denzler-Wyh, Präsidentin, Dienerstraße 75, Bürich 4.

In Anbetracht der wichtigen Traktanden follte es sich jedes Mitglied den Besuch dieser Bersammlung zur Ehrenpflicht machen.

Für den Borftand: Frau Bruderer.

# Schweiz. Hebammentag 1941 in Deven.

#### Brotofoll der 47. Delegiertenversammlung.

Montag, den 24. Juni 1940, nachmittags 2 Uhr, im Hotel d'Angleterre, Bebey.

(Schluß.)

(Der nachträglich eingetroffene Bericht der Settion Tessin lautet:

In data 21 maggio 1939 secondo l'avviso di convocazione diramato alle interessate dal Dipartimento d'Igiene, venne convocata l'assemblea di costituzione dell'Associazione delle Levatrici del Canton Ticino.

L'Associazione farà parte dell'Ordine generale delle arti sanitarie (legge 21 dicembre 1938).

L'Assemblea fu prelieduta dell'On. Canevascini Capo del Dipartimento Igiene, presenti il Dr. Fraschina, Medico delegato Cantonale, e 23 levatrici.

Canevascini: L'Assemblea è richiesta per procedere analogamente alle dispositioni della legge 21 dicembre 1938 istituente l'ordine generale delle arti sanitarie, alla costituzione dell'Associazione, la quale ha carattere obbligatorio per tutte le levatrici praticanti nel Cantone Ticino.

Scopo preciso del nuovo ordinamento sarebbe quello di disciplinare meglio l'esercizio delle professioni sanitarie, quella della Levatrici compreso, e, per meglio garantire l'assistenza ostetrica delle puerpere del nostro paese.

La Predidenza dell'Associazione precedente aveva insistito presso il Dipartimento (con officio 17 giugno 1939), affinché si tenesse conto della esistente Società.

Spiacque al Dipartimento Igiene di non poter aderire alla richiesta, data la obbligatorietà della nuova Associazione ciò che avrebbe reso necessario una vasta revisione e completazione dello Statuto esistente della precedente Società. Lo Statuto elaborato dal Dipartimento Igiene venne esaminato e approvato.

2. Inscritte No. 103 membri come ad elenco. L'elenco viene allegato alla presente Relazione.

#### Consiglio Direttivo:

A. Nessi, Lugano, presidente Taddeoli Irma, Bellinzona, vice-presidente Walter Livia, Giubiasco, segretaria Carcano Quinta, Lugano, cassiera Chicherio Maria, Bellinzona, membra Giugni Maria, Locarno, supplente Capponi Caterina, Lugano, supplente.

#### Revisori:

Dellamonica Maddalena, Castione Fraschina Galli-Inea, Bedano. La quota annuale venne fissata in Fr. 6.–

3. Relazione con la legge sanitaria, le disposizione delle Casse Malati le condotte, o

- le disposizioni ospedaliere per le libere esercenti.

  4. Attività svolta negli anni 1939/40. — Seguendo l'esempio delle sezioni Consorelle abbiamo istituito la tessera personale di iden-
- tità, regolati i rapporti di lavoro fra colleghe, cercato di raggiungere un'unità di classe e di collegialità.
- 5. Eventuali rivendicazioni di ordine professionale:
  - a) nel campo delle Casse Malati affinché le tariffe siano uniformi e le prestazioni notturne con tariffa speciale,
  - b) degli Ospedali e cliniche private affinché venga apposto regolare elenco delle levatrici con libertà di scelta della professionista da parte delle puerpere,

 c) delle condotte al fine che le stesse vengano mantenute e che l'indennità di residenza sia tale da permettere un tenore di vita decorosa alla levatrice in condotta.

> per il Consiglio Direttivo la Presidente: sig. Arnolda Nessi.)

# 9. Antrage der Sektionen und des Zentral-

a) der Sektion Luzern: Der Zentralvorstand des Schweiz. Hebanmenvereins soll vom Bereinsvermögen zu Handen der Krankenkasse jährlich soviel abgeben, dis ihm noch die Summe von Fr. 10,000.— verbleibt.

Frau Trogler (Luzern) begründet den Antrag damit, daß die Krankenkasse eine Unterstützung nötig habe und daß man auf diesem Wege dazu kommen muffe, wenn der Zentral= vorstand von sich aus nichts tun wolle. Es jei besser, das Geld der Krankenkasse zu geben, als es sich vom Staat wegnehmen zu laffen. Frau Glettig bemerkt, daß es nicht schlechter Wille des Zentralvorstandes sei, wenn er nicht helfe, sondern die Ueberzeugung, daß dies keine richtige Hilfe sei. Bor sieben Jahren seien Fr. 10,000.— an die Krankenkasse gegeben worden und, abgesehen von einer Rückzahlung von Fr. 1000.—, sei nach vier Jahren nichts mehr vorhanden gewesen. Die Krankenkasse sei nicht in Ordnung, wenn sie nicht auf eigenen Füßen stehen könne, und dabei musse man doch noch den Neberschuß der Zeitung und die freiwilligen Beiträge berücksichtigen. Gewiß wolle man den alten, franken Sebammen helfen; dies fonne aber nicht auf diesem Wege geschehen, umso weniger weil die Rasse wissent= lich durch gewisse Mitglieder geschädigt werde. Eine beffere Kontrolle sei unbedingt nötig. Frau Strutt (Bafelstadt) unterstütt den Untrag von Luzern, weil man der Krankenkasse helfen muffe, damit die alten Sebammen, die nun jahrelang ihre Beiträge bezahlt hätten, nicht zu furg famen. Frau Dengler (Burich) ipricht sich gegen den Antrag aus, denn der Zentralvorstand brauche für Unterstützungen und Jubiläumsgaben auch Geld. Schwester Poldi Trapp (St. Gallen) äußert sich ebenfalls in ablehnendem Sinne, indem ihre Settion, obwohl fie viele alte Bebammen hatten, der Meinung sei, daß auf die Zukunft hin der Berein lebensfähiger sei als die Krankenkasse, und daß eine Silfe seitens des Zentralvorstan= des einen Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten würde. Frau Bucher (Bern) weift darauf hin, daß diese Frage schon früher geprüft und ablehnend entschieden worden sei, und daß man den außerordentlichen Mitgliedern gegenüber auch eine Verantwortung habe. Das Hauptübel bei der Krankenkasse liege darin, dak sie seitens der Mitglieder ausgenütt werde, wogegen nur eine gute Kontrolle etwas aus-richten könne. Fräulein Marti (Aargau) teilt diese Ansicht, ebenso Frau Ackeret. Sie ist der Meinung, daß die Desizite größtenteils von Simulanten herrühren und daß die Krankenkasse langiam zusammenschmelze. Dies mache ihr aber keine Angst, weil dann sicher das Bundesamt eingreisen werde.

Der Untrag Luzern wird mit allen gegen drei Stimmen abgelehn.

## b) der Sektion St. Gallen:

- 1. Es soll jede Sektion entsprechend ihrer Mitgliederzahl an der Delegiertenversammslung vertreten sein.
- 2. Bei Ablehnung dieses Antrages wird gewünscht, daß wenigstens jede Sektion verpflichtet werden soll, eine Delegierte abzusordnen. Nötigenfalls möchte der Zentralvorsstand den Sektionen mit finanzieller Hilfe beistehen. Die Tatsache, daß es immer wieder vorkam, daß eine Sektion gar nicht vertreten war, ist die Beranlassung zu diesen Anträgen.

Schwester Poldi Trapp (St. Gallen) begründet den Antrag damit, daß es wünschenswert sei, wenn jede Sektion durch mindestens eine Delegierte, lieber aber noch entsprechend ihrer Mitgliederzahl vertreten sei. Andere Ber einigungen hätten diese Bestimmung auch, und bei einfacher Durchführung der Delegiertenversammlung wäre es leichter möglich. Frau Bollenweider (Uri) unterstützt den Antrag und wünscht speziell für die kleinen Sektionen eine Entschädigung. Fran Glettig greift diese Anregung auf und zwar in der Form, daß den kleinen Sektionen auf Gesuch hin die Reise ebent. auch mehr bezahlt werde. Dieser Vorsiker ichlag findet allgemein Unklang.

Gegen eine Bertretung im Berhältnis gu der Mitgliederzahl sprechen sich vor allem Frau Bucher (Bern) und Frau Widmer (Aargau) aus, weil dies für die großen Sektionen eine

du große Belastung wäre.

hierauf wird der Antrag St. Gallen betr. Bertretung gemäß Mitgliederzahl mehrheitlich abgelehnt, der andere Antrag betr. Bertretung durch mindestens eine Delegierte dagegen mehr= beitlich angenommen.

Bei dieser Gelegenheit stellt Frau Ralber= matten (Wallis) die Frage, ob das Wallis burch eine oder zwei Delegierte vertreten sein olle, weil immer getrennte Berfammlungen durchgeführt werden müßten. Frau Glettig ist der Meinung, daß in diesem Falle zwei Delegierte kommen sollten.

#### c) des Zentralvorstandes:

1. Das Honorar der Krankenkassekommis= sion ist rückwirkend auf den 1. Januar 1940 um 20 Prozent herabzuseten.

Frau Glettig schlägt vor, daß dieser Antrag zusammen mit demjenigen der Sektion Bern unter den Traktanden der Krankenkaffe behandelt werden foll. Derfelbe lautet:

Die Vorstandsmitglieder der Krankenkasse möchten auch ihrerseits ein Opfer bringen und ihr Salar etwas schmälern laffen.

Frau Bucher (Bern) begründet diesen Untrag damit, daß ihre Sektion gerne den Mit-Miedern der Krankenkassekommission ein freivilliges Opfer nahelegen möchte, um auf diefe Beise etwas an die Desizite beizutragen. Frau Ackret weist darauf hin, daß sie ihre Archeit nit einer Entschädigung von Fr. 50.— ange-langen habe. Fest bekomme sie Fr. 800.—, die Kassierin 1000.—, die Aktuarin 150.— und die Beisitzerinnen je 75.—. Ursache der Defizite eien diese Honorare nicht. Früher habe sie ich gegen eine Nedultion gewehrt, jetzt sei sie damit einverstanden, aber für alse Mitglieder and einberflanden, ader für alle Weitglieder nd nicht rückvirkend, sondern erst ab 1. Jusi 1940. Frau Tanner erklätt, daß sie sür ihre kachsolgerin rede, da sie ja zurücktrete. Die Arbeit sei groß und das Honorar durchaus krechtsertigt. Frau Keber (Thurgan), Frau Bollenweider (Uri), Fräulein Reichmuth Bug) und Fräulein Kramer (Winterthur) der der stellen keduktion der Hono-dere aus, speziell mit Kücksicht darauf, daß die jehige Kommission ohnehin nächstes Jahr urückrete. Fräulein Marti (Aargau) schlägt ine Reduktion von 10 Prozent vor, in der Reinung, daß man die Frage mit der neuen kommission dann neu regle. Frau Denzler Zürich) spricht für die Reduktion. Als man de Honorare des Zentralborstandes herabgeset habe, da habe sich auch niemand ins Zeug lelegt. Sie felber habe einmal im Namen der Sektion Zürich mit Frau Ackeret gesprochen Ind einen Abbau nahegelegt. Sie warte heute Inch auf die Antwort. Frau Troxler (Luzern), frau Brunner (Schaffhausen), Frau Mener Aargau), Frau Hainzer (Schwhz) und Fräuein Staehli (Zürich) befürworten die Re-Uttion, umsomehr weil Frau Aderet ja danit einverstanden sei. Frau Glettig betont, der Zentralvorstand sei sich wohl bewußt, daß nan mit einem Abbau der Honorare die Defizite nicht aufheben könne, daß die Krankenskassekommission aber troß der vielen Arbeit

ein Opfer bringen follte.

Der Antrag wird hierauf mit 22 gegen 17 Stimmen abgelehnt.

2. Es empfiehlt fich, dem großen Internationalen Sebammenverbande beizutreten, was unsere Berufsorganisation zum Vorteil gereichen dürfte.

Frau Glettig teilt mit, daß der Zentral-vorstand diesen Antrag mit Rücksicht auf die internationalen Berhältniffe zurückziehe.

Hier wird die Delegiertenversammlung der Krankenkasse eingeschoben (siehe separates Protofoll, Zeitung Nr. 12, Seite 110).

10. Wahl der Revisions-Sektion für die Bereinskasse: Als Revisionssektion für die Zentralkaffe wird einstimmig die Sektion Zug, für die Zeitung die Sektion Biel gewählt

11. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung: Als nächster Berssammlungsort werden St. Gallen und Schaffshausen genannt. Schwester Poldi Trapp gibt zuerst einigen Bedenken über den uners warteten Borschlag Ausdruck, heißt dann aber die Hebammen für nächstes Fahr mit Freude willkommen. Einstimmig wird St. Gallen als nächster Tagungsort gutgeheißen.

## 12. Umfrage:

a) Frau Glettig verliest ein Telegramm von Frau Nievergelt, Zürich.

b) Frau Glettig gibt bekannt, daß fol-

gende Beiträge eingegangen sind:

Fr. 200.— von Galactina für die Krankenkasse Fr. 100 .- von Nobs & Co. für die Krankentaffe.

Fr. 100 .- von Robs & Co. für den Unterstütungsfonds

Fr. 300.bon Dr. Bubfer für die Rrankentaffe

Fr. 100.-- von Dr. Gubser für den Unterstütungsfonds.

#### Sie verdankt dieselben aufs herzlichste.

c) Frau Boğhard (Zürich) kommt auf die frühere Diskussion zurück und bittet, daß man fünftig der Zeitung einen Einzahlungsschein beilege. Frau Kohli erklärt sich bereit, einen Versuch zu machen.

d) Frau Knüsel regt an, daß der Berein einen Beitrag für die Flüchtlingshilfe gebe. Mit allgemeiner Zustimmung wird beschlossen, beim Nachteffen eine Sammlung durchzuführen und den Betrag dann aus der Bereinstaffe aufzurunden.



e) Frau Stadelmann (Solothurn) ersucht noch um Aufschließ betr. die Verhandlungen mit der Helbertia. Fran Glettig teilt mit, daß sich die Kasse nach ihren Feststellungen an die kantonalen Taxen halte. Wan habe ihr einem orientierenden Artikel sir die Zeischließen der kantonalen ka tung versprochen, der aber, trozdem sie versichtedentlich bei der Zentraskasse vorzesprochen habe, bis jetzt nicht erschienen sei. Man habe sie wegen der Zeitumstände um Geduld gestellt. beten.

Mit dem Dank an die Section Romande für die Durchführung der Tagung und mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß dieselbe gut verlaufe, schließt Frau Glettig um 81/4 Uhr die Bersammlung.

Die Zentralpräsidentin: J. Glettig. Die Brotofollführerin: Dr. E. Rägeli.

#### Das Rind und feine Umwelt.

Die gleiche Umwelt sieht ein Kind mit ganz andern Augen an als der Erwachsene. Die äußern Einwirfungen mögen diefelben fein, die feelischen find es bestimmt nicht. Wirtschaftliche Not in einer Familie 3. B. wird einem kleinen Kind nicht als solche bewußt. Es leidet darunter physisch, Pflege, Ernährung, Wohnung, Kleidung sind mangelhaft, die Eltern haben zu wenig Zeit für das Kind — es spürt diese Mängel wohl, aber worin die Not be= steht und womit ihr abgeholfen werden könnte, versteht es nicht. Klassentrots erwacht dadurch nicht. Versuchen die Eltern oder ein Lehrer, dem Kind die soziale Lage klarzumachen, in der es lebt, so bedeutet ihm das nur einen Lehr= ftoff mehr, weiter nichts. Erft der Jugendliche, der zur Selbstverantwortung erzogen wird, erfaßt die Zusammenhänge richtig. Andere Bestandteile der Umwelt werden vom

Rinde schon sehr früh verstanden und verarbeitet. Sie hängen alle mit seiner Stellung in

der Familie zusamen. Abler, der Individualpsycholog, und Freud, der Begründer der Psychoanalyse, haben sich viel mit diesen Fragen beschäftigt und gewisse Formulierungen und Betrachtungsweisen in Umlauf gesetzt. Abler besonders geht gern von der Rolle des Kindes in der Geschwisterreihe aus; spricht etwa vom Charafter des einzigen Rindes, der einzigen Schwester unter Brüdern usw. So richtig er manche bevorzugten Bershaltensweisen beschreibt, ganz so eindeutig sind diese Schemen denn doch nicht. Bei einem eins zigen Kinde kommt es immer noch darauf an, was es für Eltern hat. Nach Adler treten schon in frühester Kindheit "Arbeitslinien" auf, die auf ein unbewußtes Ziel zulaufen — einen Lebensplan. Das Grundmotiv des Kindes ist dabei der Ausgleich seiner Schwäche. Es tut aber ein übriges, gleicht mehr als aus, "überstompensiert" durch ein zügelloses Machtstreben. Noch ist es nicht in die Gemeinschaft eingefügt, seht aus ist im VI. lebt ganz seinem Sch, will sich durchsetzen. Kleiner Stratege eines Lebensplanes, ist es auch als Taftifer ein Napoleon; es weiß, wo es selbst schwach ist, kennt aber auch die Schwächen des Gegners. Es stellt sich zum Kampf auf einem Schauplat, wo dieser es nicht erwartet, wo er schwach ist, usw.

Gewiß gibt es das alles, gewiß haben die Eltern ihre Schwächen, ihre Eitelkeiten, ihre Liebe selbst, und manches Kind weiß sie geschickt zu benutzen — und doch sieht die Kind-heit so nicht aus. Das Kind ist, auch unbewußt, nicht so berechnend. Erheblich mehr, aber auch nicht die ganze Wirklichkeit enthält das Bild, das die Freudsiche Psychoanalyse vom Kinde gibt, das des "Liebhabers in allen Gestalten" — bis zum eisersüchtigen Galan der Mutter. Hier bleibt alles im Trieb- und Dranghaften steden; und so rein gefühlsbetont ist das gesunde Kind auch wieder nicht.

Will die Erziehung nicht durch einseitige Ueberwertung solcher Teilwahrheiten auf einen schiefen Weg geraten, so wird sie zuerst selbst in die Welt des Kindes, die ein Totalitätser= lebnis ift, eindringen muffen, um die Art zu erfaffen, wie das Rind feine Umwelt erlebt und sich zu ihr verhält.

Ein einfaches Beispiel. Ein älteres Rind erlebt, daß sein Zärtlichkeitsbedürfnis immer mehr Ablehnung erfährt. "Du bist schon zu groß", sagt die Watter dann. Sie wendet sich dem jungeren Kinde zu und hatschelt es. Sagte es dem Kinde nicht schon der Instinkt, so würde es geradezu darauf gestoßen: klein muß man sein, klein bleiben. Im Augenblick, wo das jüngere Kind geboren wurde, war es schon aus dem Paradies des Kleinseins ausgestoßen; aber es begreift das erst allmählich. Seine Bemühungen, so zu sein, wie jett das jungere Rind ift, scheitern, werden ihm verwiesen. So bildet sich eine Abneigung gegen das Wachsen, das Aelterwerden. Mit dem Großsein ist Berantwortung verknüpft; also will es auch keine Berantwortung. Aha — "Flucht vor der Versantwortung", bedenkliches Element eines "Le-

So würde ein Adlerschüler es ansehen. Das Ausweichen vor der Berantwortung ist aber gar nicht das Primäre. Das Kind erliegt einfach dem Zwang der Analogie. Was seinem Zärtlichkeitsverlangen entgegenwirkt, ist unerwünscht; das entscheidende Grunderlebnis bleibt die Zurechtweisung: "Du bist schon zu groß", und je mehr sich später darum herumrankt es fehlt ja nicht an gleichartigen Situationen —, desto ausgeprägter erscheint die Reaktion, bis sie zuletzt einen "Lebensplan" vortäuscht.

Nach Adler ist nun alles daran zu setzen, diesen Lebensplan umzubauen. Nach unserer Auffassung hat der Erzieher die Lage des Kindes zu verstehen und dem Kinde zur Erfassung dieser Lage zu verhelfen. Aufmerksamkeit und Beobachtung werden also nach außen gelenkt. Will man aber die Abwegigkeit, wie auch manche Pshchoanalytiker es machen, überredend berichtigen, so führt man erst die Schwierig= keiten herbei, denen man begegnen will: das Kind wird zur Selbstbeobachtung angeregt, zu vernünftiger Wahl aufgefordert, also zum lie= ben Ich geführt, nicht zur Gemeinschaft, wie man wähnt! Wird man Eigensinn überwinden, indem man das Kind auf seinen eigenen Sinn geradezu stößt? Wird man Nachahmung, Nachfolge, Gewöhnung des Guten bei einem Affektwesen, wie es das Kind ist, von der wählenden, fritischen Bernunft erwarten?

Rein, der Grund zum "Gehorsam gegen die Gesetze" wird anders gelegt. Wenn man frei-lich den "Struwelbeter" und das Kinderfräu-lein befragt, besteht alles "Folgen" darin, daß das Kind tut, was man ihm sagt und wenn man es ihm sagt; so daß das Kind, wenn man ihm nichts fagt, auch nicht artig fein kann. Aber sich kämmen und die Rägel schneiden lassen, bei Tisch nicht zappeln und effunlustig sein, auf der Straße achtgeben — wie wenig macht das alles doch im eigentlichen Leben des Kindes aus! Es sind Leidensstationen des Kindermädchens, des Kinderarztes, des ziehers zu Kindertugend, aber sie füllen das Leben des Kindes nicht aus.

Nach= und Wetteifern, Vertrauen, gung und Anlehnung sind die wirklich bewe-genden Kräfte der Erziehung, und sie werden weder durch Ueberredung, noch durch den Befehl ersett. Nicht einmal geweckt. Sind sie vorshanden, vertraut das Kind, dann kann auch der "Struwelpeter" nützlich sein. Dann folgt das Kind auch den Weisungen wie Wegweisern. Aber Wegweiser sind nicht der Weg. Spiel, Lust und kleine Schmerzen, strahlen-

des Lachen und verschmitztes Lächeln, glückliche Geborgenheit, Hingabe und Neugier, vom ersten Blinzeln am frühen Morgen bis zum rots wangigen Einschlafen am Abend — das ist die Welt des Kindes, in der Lustverlangen, Machtstreben oder Folgenmüssen wohl eine große, aber nicht entfernt die überwiegende Rolle spielen, von der die Schulweisheit träumt.

Dr. Emmy Sofftetter.

### Der Mandelabizeß.

Richt selten wird aus einer Mandelentzun= dung (Angina) ein Mandelabszeß, das heißt eine eitrige Ginschmelzung im Innern der Gaumenmandel, und damit eine ganz andere Krant-heit. Es find auffallenderweise die ganz ohne Beläge verlaufenden, scheinbar besonders harm-losen Formen von Angina, die mit Vorliebe in Siterung übergehen. Bei jüngeren Personen ist diese Ereignis viel häufiger als bei Kin-dern oder älteren Leuten. Warum es im Sinzelfall bei der gewöhnlichen Angina bleibt, im andern Falle zum sog. Tonsillarabszeß kommt, ist nicht ohne weiteres einzusehen; wahrschein= lich spielt dabei die augenblickliche Allgemein= verfassung eine entscheidende Rolle.

Bei einem Patienten, beffen Angina in einen Tonfillarabizeh übergeht, beobachten wir folgen-bes. Zunächst nehmen die ohnehin gewöhnlich recht heftigen Beschwerden immer mehr zu. Es tommt zu einer fast absoluten Behinderung des Schluckens infolge der enormen Schmerzen. Mit größter Mühe können noch ein paar Tropfen Flüffigkeit durchgeprest werden. Die erkrankte Seite ift am Winkel des Unterfiefers fehr druckem= pfindlich, namentlich wegen der Anschwellung der hier liegenden Lymphdrüsen. Die Schmerzen strahlen ins Ohr aus, weil die geschwollene Mandel auf den sog. inneren Gehörgang — die Ver-bindung zwischen Mittelohr und Schlund, dicht hinter der Mandel mündend — drückt und weil fich die Schleimhautwand diefes engen Kanals an der Entzündung beteiligt. Mit diefen ftarten Schmerzen einher geht die zunehmende Erschwe-rung der Sprache, die einen klossigen und mühfamen, fraft!ofen Charafter annimmt. Dies des= halb, weil auch das Gaumenzäpfchen an der Entzündung und Schwellung teilnimmt, wo-durch es fast ganz seine Beweglichkeit verliert, die zur deutlichen Artikulation der Sprache notwendig ist. Die Gesichtszüge nehmen einen sehr typischen, gespannten Charakter an, die Wan-genhaut auf der kranken Seite wird blaß und glanzend. Das voll entwickelte Bild des Tonfillarabszesses ist charakteristisch, daß der erfah= rene Arzt aus den geschilderten Veränderungen bie Diagnofe mit einem Blick ftellt.

Diesen massiven Symptonen stehen ebenso deutliche lokale Erscheinungen gegenüber. Versucht der Arzt die Rachenorgane des Kranken zu untersuchen, so stößt er oft auf fast unüber= windliche Schwierigkeiten. Der Patient kann kaum den Mund öffnen, wegen der fog. Riefersperre, die als Reflex auf ftarten Schmerz eintritt. Häufig gelingt es, gerade noch einen engen Spalt über ber Zunge sichtbar zu machen. Die Zunge selbst ift, wie bei allen in der Mund= und Rachenhöhle ablaufenden Erkrankungen, dick mißfarbig belegt, ber ausgetrodneten Schleimhaut entströmt ein übler Beruch. Die erfrankte Mandel felber präsentiert sich als eine hochrote, halbtugelige Borwölbung, die bis zum Bapfchen reicht oder fogar

und wenn der Storch kommt, muß alles schon bereit sein: **Vasenol** WUND- U. KINDER-PUDER KINDER-CREME

die gegenüberliegende Gaumenmandel berührt Ist die Abszeßbildung schon weit vorgeschritten, so daß sie nahe an die Oberfläche der Schleim haut herankommt, so sieht man den Eiter gelb lich durchschimmern.

Bis dieses Stadium erreicht ist, vergehen in der Regel drei bis vier oder noch mehr qual volle Tage und Nächte. Wegen dieser Schmerzen kann der Kranke fast keine Rahrung und nur fehr wenig Flüssigkeit zu sich nehmen und kommt dadurch rasch herunter. Durch die oft sehr heftige Speichelabsonderung wird er immer wieder gum Schlucken gereizt, was die Schmerzen noch beträchtlich vermehrt und oft sogar die Nachtruhe stark beeinträchtigt. Es ist daher verständlich, wenn der Kranke wie auch seine Umgebung froh sind, daß dieser Zustand sobald wie möglich behoben werden tann. Die Reifung des Abszeffes, d. h. die Bildung von fluffigem Giter wird vor allem durch ununterbrochene Wärme-zufuhr beschleunigt. Das geschieht am besten in Form von sognannten Kataplasmen, d. h. Auflegen von heißen Leinsamensäcken ober andern Wärmeträgern. Daneben muß für Linberung des Schmerzes und mindeftens für einigen Schlaf geforgt werden, w & am besten durch Medikamente, die man in Form von Zäpschen einführt, geschieht. Ift endlich die Verslüffigung des Eiters eingetreten, so muß für sofortigen Abstus desselben gesorgt werden, was durch die Eröffnung des Abszehes von der Mundhöhle her erreicht wird. Der Eingriff ist zwar schwerzhalt, dassur aber sehr kurz und dringt aft augenblickliche Erleichterung. Vor allem läßt das unerträgliche Spannungegefühl auf der tranten Seite nach, fehr bald pflegt auch das Fieber langfam abzusinten und nach furzer Zeit kann der Kranke schon besser sprechen und etwas schlukken. Gewöhnlich folgt der Deffnung des Abszeffes ein Zustand von außerordentlicher Müdigfeit, der in der Regel in den ersten ungestörten Schlaf überleitet. Die Stichstelle muß von Zeit zu Zeit noch etwas gespreizt werden, damit ber nachfließende Eiter sich entleern kann, was aber in der Regel kaum mehr nennenswerte Schmerzen macht. Es ift überraschend und erfreulich zu sehen, wie in kurzer Zeit sich die Patienten nach dem Eingriff erholen, so daß fie gewöhnlich ein paar Tage später daß Bett schon verlassen können.

Wenn man einer Krantheit, dazu noch einer fo schmerzhaften, wie dem Tonfillarabszeß, überhaupt etwas Gutes nachsagen kann, ist es in diesem Fall die Tatsache, daß erstens der Abfzeß faft immer einseitig bleibt, daß er zweitens — im Gegensatzur gewöhnlichen nicht abszes dierenden Angina — fast nie Komplikationen oder Nachkrankheiten verursacht, und daß er drittens den Patienten zu dem Entschlusse reif macht, durch die operative totale Entfernung der Gaumenmandeln (die fogenannte Tonfillettomie), einen Berd ständiger Gefahr, aus seinem

Rörper entfernen zu laffen.

#### Die Augen meines Rindes.

Der Rampf ums Dasein ist heute schwierig. Die Konkurrenz auf allen Gebieten erheischt eine große Anspannung aller Kräfte. Daher ist die körperliche und geistige Ertüchtigung nicht nur ein Losungswort, sondern eine ernste, praktische Notwendigkeit geworden.

Prairique kondendigert geworden. Die Augen, diesse wundervolle, komplizierte, seinsinnige und seinsühlendste Organ, der "Spiegel der Seele", dient heute in erster Linie nicht nur der Bewunderung der Liebenben. Es hat eine viel prosaischere Aufgabe — "gut zu sehen", das heißt die Konturen prompt zu erfassen, die Details zu übersehen, die Ents-fernung abzuschätzen, und alle diese und noch zahlreiche andere Erkenntnisse in Arbeit ums zusetzen. Die Augen sind an sich kein lebenswichtiges Organ, sie find aber im Wettbewerb des Lebens lebenswichtig geworden, denn wer schlecht sieht, der leistet weniger, verdient in

der Regel weniger, und er lebt dementsprechend chlechter.

Darum, Mütter, gebt acht auf die Augen eurer Kinder!

Eitrige Augenentzündungen sind gefährlich und können zur Erblindung sühren. Seht gleich zum Arzt, wenn euer Kind eiternde Augen bekommen hat!

Das Schielen ist nicht allein ein Schönheitssehler, es ist eine Krankheit, die recht unangenehm werden kann. Zieht den Augenarzt zu Kate

Wie oft rühren Kopfichmerzen von den Ausgen her und werden durch eine Brille behoben. Fürchtet nicht die Brille. Das Kind gewöhnt sich rasch daran.

Kurzsichtige Eltern haben meist kurzsichtige Kinder. Seid es auch nicht innerlich! Denkt daran frühzeitig!

Durch anhaltende Naharbeit kann Kurzsichtigkeit aber auch erst entstehen oder rasch gesördert werden, wenn die Anlage dazu vorhanden war. Also gebt acht, wenn die Kinder
lesen, schreiben, zeichnen oder nähen. Die Naharbeit ist oft nur eine schlechte Angewohnheit,
hängt auch vielsach mit dem schlechten Sigen
dufammen.

Wieder anderseits können die Augen geübt werden im Weitsehen, im Abschätzen von Entsternungen. Laßt euch vom Kind auf den Spasiergängen erzählen, wieviel Bäume oder Häuser es am Horizont sieht, wieviel Kühe aufer Wiese weiden, ob auch Kälbchen oder Ziegen dabei sind, ob die Tiere einsardig oder gesprenkelt sind usw. Und abends such den Abendstern am Himmel und gudt zu gleicher Beit auch nach den andern, kleinern Sternen aus. Das sind alles Fragen, Augenblick, die das Mutterherz und erst recht das Kinderherz erfreuen. Diese Fragen sind aber zu gleicher Zeit nutzbringend, denn das Auge wird dabei geübt und der Sinn für die Ratur geschärft.

Jede Arbeit bei ungenügender Beleuchtung, also zum Beispiel das Lesen in der Dämmerung, ist denkbar schädlich für die Augen und daher zu vermeiden. Während Ihr das Gas oder das elektrische Licht spart und deshalb abends möglichst spät Licht macht, verbietet euren Kindern jede Veschäftigung, die die Ausgen besonders in Anspruch ninnnt, also jedes Lesen, Schreiben und dergleichen. — Das Ausgenlicht soll doch für das ganze Leben reichen! Damit nunk man noch sparjamer umgehen, als mit dem Gas oder elektrischen Licht!

Sollte irgendeine, die geringste Abweichung der Augen von der Norm sich bei eurem Kinde zeigen, fragt gleich den Augendoktor.

"Gesundheitsmacht."

#### Nachterleben.

Ich durchwandre das Dorf nach Mitternachtsstunde Es ist alles zur Ruhe nur der Wächter macht seine

Durchs Gabchen springt ein Busi leise; Aus einem Stalle hört man Laute nach viecherweise. Im bessern Ouartier im neuen Häuschen, Scheint noch der Liebste bei seinem Mäuschen! Durch die Schalusien ein Lichtlein blinkt, Bur Nachtzeit auch ihnen Schönes winkt! An der Rirche vorbei, die Glocke leise bimmelt, Ob sie wohl fraumt vom Welten Gefümmel? Unheimlich, ich komme am Friedhof vorbei, Die Toten auch stille, doch der Gräber sind zwei: Die leuchten bei Nacht, denn sie bergen viel Lieb, Es ruhn dort die Schwester, die Gattin Hedwig. Am Bahnhof, da richtig geht's noch lebhaft zu And Beamtete kommen erst verspätet zur Ruh! Gehts weifer an einem Weiler vorbei, Was hör ich für einen Schmerzensschrei? Ein Menschenkind wohl aus dem Mutterleib frei! 3ch stehe und horche und sinne dabei: Ob wohl in Freuden ein Kindlein gebar? Bert feane fein Rommen aus der Gefahr! So ist die Nacht trot Dunkelheit nicht stille, And zeuget von des Lebens Fülle. Die läßt Tag und Nacht ihre Bahnen gehn. Sterne leuchten und der Mond durch Wolken die Welt Bann befehn.

Ein Aofahauch am Horizont Derkündet, daß der Tag auch wieder kommt. Wit Gott! fang an, mit Gott! fahr fort, So kommst du an, an sel'gem Ort!

Poverella.

# Gine "Lotta" fängt Ruffen mit einem Biegenlieb.

Biele sast unglaublich klingende Heldentaten sind in dem sinnisch-russischen Kriege schon gesleistet worden. Daß auch die "Lotten" ihren Unteil daran haben, ersieht man aus folgender Episode, die dem "St. Galler Tagblatt" aus Schweden übermittelt wird:

Draußen auf der karelischen Landenge lag eine Patrouille von zehn finnischen Soldaten, denen eine "Lotta"-Kriegsschwester zur Besorgung des Essens zugeteilt war. Während acht Tagen waren die Männer ununterbrochen tätig gewesen, und da sie sich schließlich vor Müdigsetet kaum mehr aufrecht halten konnten, erdot sich "Lotta", in der Nacht die Wache zu übernehmen, damit die Männer im langersehnsten Schlaf neue Kräste sammeln könnten.

Mit geladenem Gewehr und einigen Sandsgranaten stellte sich die Schwester neben einem schwachen Feuer auf Posten. Plöglich hörte sie ein verdäcktiges Geräusch im Walde und merkte bald, daß russissische Soldaten angeschlichen kanner. Trogdem brachte sie es nicht über sich, ihre todmüden Kanneraden zu wecken und — einem Einfall solgend, begann sie russische Wiesegenlieder zu singen, was gespensterhaft in das nächtliche Dunkel des Waldes klang. Die Wirstung blieb auch nicht aus. Die Russen blieben stehen, und die "Votta" ging langsam, ohne den Gesang zu unterbrechen, etwa 30 Meter auf sie zu. Singend bat sie Wänner, die Wassen. Diese waren so werwirt, daß sie an eine übernatürliche Erscheinung glaubten. Erschroden gehorchten sie der Aufsorderung und



was sie versprechen.

PHAFAG Akt.-Ges., Pharmaz. Fabrik ESCHEN / Liechtenstein (Schweiz. Wirtschaftsgebiet).



Junge, tüchige

# Hebamme

mit Spezialpraxis und besten Referenzen sucht Stelle in Spital oder

Offerten unter Chiffre 3256 sind zu richten an die Expedition des Blattes

# Schweizerhaus-Puder

ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heil- und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautröte.



Wer ihn kennt, ist entzückt von seiner Wirkung; wer ihn nicht kennt, verlange sofort Gratismuster von der

Schutzmarke Schweizerhaus

KOSMETISCHEN FABRIK SCHWEIZERHAUS

Dr. GUBSER-KNOCH, GLARUS



(K 4140 B

## Der "Poupon"-Sauger

Gesetzlich geschützt

ist der einzige, der die Mutterbrust in rationeller Weise ergänzt. Von ersten Professoren des Inund Auslandes empfohlen! K 3655 B

> Hebammen verlangen die günstigen Verkaufsbedingungen beim Alleinfabrikanten

J. Lonstroff A.-G., Carouge-Genf

Erfolgreich inseriert man in der "Schweizer Bebamme"

marschierten singend mit der Schwester in das finnische Lager, wo sie vor den inzwischen erwachten sinnischen Soldaten sestgenommen wurden

Daß die Russen von dem Wiegenlied menschlich derart angerührt wurden, daß sie der "Lotta" solgten, zeugt davon, daß selbst Stalin die kindliche Seele des Volkes, die Tolstoi, Gogol und alle großen russisischen Dichter des gangen, nicht vernichten konnte. Menschen, die dem Zauber eines Wiegenliedes erliegen, sind bestimmt keine Materialisten, aber vielleicht prädestiniert, von solchen mißbraucht zu werden. Wahrscheinlich, und das ist das Schöne, sind sie des einem guten Stern gefolgt, als sie mit der "Lotta" singend in die Gesangenschaft mit der "Lotta" singend in die Gesangenschaft werden. Den sie Gesangenschaft fann ihnen eine Zeit des Erkennens werden.

# Vergessen Sie nie

nus von Adrekänderungen jeweisen sofort Kenntnis zu geben, da wir nur dann für richtige Justellung garantieren können.

#### Büchertisch.

Gin froher Anfang bedeutet die halbe Wegstrede zum frohen Ende. Wie schwer deucht es vielen unter uns, heute froh anzufangen, an die Möglichkeit eines frohen Unfangs überhaupt zu glauben. Dabei liegt es an uns, da Licht zu geben, wo Schatten den Weg verdunkeln, ein heiteres Lachen bereit zu haben, wo bitteres Weinen aufsteigen möchte. Es liegt überhaupt jo viel an uns. So viel, daß wir ohne Belfer fast nicht auskommen können. Und ein solcher Helfer ist das ganze Jahr hindurch "Meyers Schweizer Frauen= und Modeblatt", welches für jede Lebenslage einen guten Rat und ein Trostwort weiß, welches uns durch Haus und Küche ein bewährter Führer ist, aber auch in den Studen unserer Serzen rechten Bescheid zu geben sich angelegen sein läßt. Und nun tritt auch dieses Blatt in einen neuen Jahrgang ein, in seinen 18., und zwar mit dem freundlichen Vorsatz, all denen, welche sich ihm anvertrauen, weiterhin ein rechter Ramerad zu sein. Wer möchte nicht auf diese Art das Jahr beginnen, froh beginnen? Auch denjenigen, welche es noch nicht wissen, was

"Mehers Schweizer Frauens und Modeblatt" alles bietet, wie vollkommen und klug der Rahmen ausgefüllt ist, in welchet seine Aufgabe eingespannt wurde, der kann sid einen Begriff davon machen, indem er einig Probenummern beim Berlag G. Meyer, Zürich 8, Klausstraße 33—35, bestellt, der sie ihn gerne kostenlos zusenden wird.

Sprachenpflege: LE TRADUCTEUR, ein Zeitschrift in Deutsch und Französisch, beid Sprachen rein und richtig nebeneinander ge stellt, wird überall dort willkommen sein, w Borkenntnisse schon vorhanden sind und da Bestreben besteht, sich in angenehmer Weis weiter zu unterrichten. Probeheft kostenlodurch den Berlag des TRADUCTEUR in La Chauxsbeschond (Schweiz).

Auch das

ift Kollegialität, wenn Sie unfer Bereins-Organ zum Inserieren empsehlen und unsere Inserenten berücksichtigen.



Millionen von Kindern in der ganzen Welt haben sich damit zu gesunden und kräftigen Menschen entwickelt.

Seit 3 Generationen bewährt!



# DUDASIN

Die wertvolle Kraft- und Ergänzungsnahrung mit

#### Weizenkeimen

Gewährleistet eine gute Stillfähigkeit unter Zufuhr der lebenswichtigen Stoffe für Mutter und Säugling.

In Apotheken, Drogerien und guten Reformgeschäften erhältlich.

Bezugsquellennachweis durch: MORGA A.-G., Ebnat-Kappel.

Hersteller von Sojabasan, Soyakim etc.

3213 K 2944 B



(K 4147 B)





# Der Gemüseschoppen

# AURAS

die **Lieblingsspeise** des Säuglings, praktisch und genau dosiert, jederzeit bereit.

Verlangen Sie Gratismuster beim Fabrikanten

G. AURAS, LAUSANNE 7

K 3654 B